

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 11

Vorwort: Königreich Helvetien
Autor: Häsler, Alfred A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Alfred A. Häslar

Königreich Helvetien

Geht es Ihnen wie mir? Sehen Sie im Fernsehen auch jene Sendungen am liebsten, die vom Familienleben gekrönter Häupter, ihrem Lächeln und ihren würdevollen Kummerfalten berichten? Fühlen Sie auch jenes ungetrübte Glück beim Lesen dieser ans Herz rührenden Geschichten in all den schönen Illustrierten? Und geht es Ihnen dann wie mir, dass die quälende Frage Sie nicht mehr loslässt: Warum dürfen die Schweden, die Norweger, die Holländer und Belgier, die Engländer, die Spanier, die Monegassen und die Liechtensteiner eine Königin, einen König oder einen Fürsten haben und wir nicht? Wo steht es denn geschrieben, dass wir bis in alle Ewigkeit eine Republik sein müssen? Sind wir denn mit unsern Bundesräten, den ewigen Abstimmungen und Wahlen nicht schon gestraft genug? Ich bin sicher, mindestens 4,9 Millionen Schweizer Bürgerinnen und Bürgern aus dem Herzen zu sprechen, wenn ich sage: Wir brauchen jetzt eine Königin oder einen König.

Karl Schmid, Verfasser des Buches «Unbehagen im Kleinstaat», hat den Begriff der «Gegenläufigkeit» geprägt. Die Schweiz zeichne sich unter anderem dadurch aus, dass sie liberal sei, wenn Europa rundum von Konservativen, und konservativ, wenn das Abendland von Liberalen und Sozialisten beherrscht werde. Also: Da die grossen Staaten die Monarchie abgeschafft haben, ist es an der Zeit, dass wir sie anschaffen.

Dass da ein Aargauer einst ins östliche Ausland emigriert ist, dort ein Kaiserreich installiert hat und in seiner Täubi auf die Daheimgebliebenen uns einsacken wollte, ist doch nun wirklich kein Grund mehr, weiterhin stierengrindig die Monarchie für die Schweiz abzulehnen. Otto von Habsburg ist ja seit mehr als 65 Jahren stellenlos und sollte als Kandidat für das Amt des Schweizer Königs nicht einfach ausgeschlossen werden. Er ist einer der Unsrigen, trotz allem, und so richtig schön konservativ. Aber natürlich können wir andere Kandidatinnen und Kandidaten in Hülle und Fülle namhaft machen, die die Königswürde mit zu tragen in der Lage wären.

Welche Eigenschaften müsste denn so ein gekröntes Haupt haben? Möglichst wenige, jedenfalls keine aus- und auffallenden. Sekundarschulbildung genügt. Er oder sie muss lächeln können. Ernst Dreinschauen bei feierlichen Anlässen ist auch wichtig. Das kann man lernen. Eine Meinung müssen Könige und Königinnen längst keine mehr haben, sollte es doch der Fall sein, sollen sie sie tunlichst für sich behalten. Reden oder Ansprachen lassen nicht nur Monarchen, sondern auch Staatsmänner durch andere schreiben. Dafür gibt's auch bei uns arbeitslose Schriftsteller genug. Es müsste ja nicht gerade Niklaus Meienberg sein. Fremdsprachen lernt bei uns jedes Kind. Dies schon wegen des Fremdenverkehrs. (Apropos Fremdenverkehr: Als Alpen-Monarchie wären wir noch viel attraktiver



denn als Republik.) Der König oder die Königin könnte unsere Bundesräte von den lästigen Auslandsreisen und Repräsentationspflichten spürbar entlasten. Die fänden dann – vielleicht – wieder Zeit zum Regieren.

Schlösser und Burgen haben wir mehr als genug. Und an Aspiranten, die den schon erwähnten Voraussetzungen entsprechen, fehlt es, wie gesagt, nicht. In Frage kämen vor allem Spitzensportlerinnen und -sportler. Die eken erstens politisch und sonst nirgends an und gehören, zweitens, bereits als Königinnen und Könige zur Sportaristokratie und damit zur Elite der Welt. Da stünden etwa Christine I. als passionierte Reiterin zur Wahl, oder Bernhard der Grosse, oder Adolf der Schöne, zwei Skikönige, auch Marie-Therèse besitzt alles, was man von einer Monarchin heutzutage erwartet. Ein alt Schwingerkönig käme ebenfalls in Frage. Und für eine Übergangszeit könnten wir den Fürsten von Liechtenstein engagieren. Der hat in solchen Dingen Übung und gewiss auch Zeit – falls wir nicht direkt um den Anschluss der Schweiz an Liechtenstein nachsuchen sollten. Es ist alles nur eine Frage des Wollens. Ein neuer Aufbruch tut not! Es lebe das Königreich Helvetien!